

Zur Werkstatt Wärmeplastik

EINE WÄRMEPLASTIK?

Hildegard Kurt

In der Natur bevorzugt optimales Wachstum ein Klima zwischen zu heiß und zu kalt. Mit dem gedeihlichen Aufwachsen von Kindern, mit unserer inneren Entfaltung als Mensch, aber auch dem gesunden Wachstum eines sozialen Organismus verhält es sich kaum anders.

Doch sind die Kinder – wie wir selbst – in der Gesellschaft viel zu häufig mit Kälte konfrontiert: mit mangelnder Empathie und dem Vorherrschen einer alles zerlegenden und zertrennenden Denkweise. Die Welt der Kinder, aber auch die Welt im Ganzen erleidet ein Übermaß an Zweckdenken, an Versachlichung und Verdinglichung.

Ist aber jede Art der Wärme für ein gesundes Gedeihen förderlich? Gibt es nicht auch einengende, nach rückwärts gewandte, regressive Wärme?

Die Wärme, nach der wir in der Werkstatt Wärmeplastik Heiligengeistschule suchen, entspringt aus lebendigem, verlebendigten Denken. Sie ist „heilender Geist“ (Heiligengeistschule!), von Empathie genährte Kreativität.

Solche Wärme ist nicht regressiv, sondern evolutiv. Sie bringt in Bewegung. Sie öffnet, bewegt und transformiert. Die zunehmende Not der Kinder fordert dringend dazu auf, diese Qualität von Wärme herauszubilden. Aber wartet nicht die ganze Welt darauf?

Das globalisierte kalte Denken in evolutive Wärmeenergie zu verwandeln ist gewiss nicht nur oder speziell eine Sache von und für Schulen. Es steht für alle Arbeitsfelder an: für die Wissenschaft, die Wirtschaft, den gesamten Bereich des Sozialen, die Politik ...

Der Klimawandel ist ein gutes Klima für einen solchen Wandel.

Evolution zum Künstler

Betrachten wir unsere Gesellschaft aus Sicht der „Kunst des Gestaltens“ (*plastike techne*) oder der „Plastischen Theorie“ (Joseph Beuys), so fällt sie auseinander in die beiden Extreme von Starre hier und Chaos dort.

Einerseits sind alle Lebensbereiche – nicht zuletzt die Schule – von einem kalten, abstrakten, erstarrten Denken beherrscht. Allzu oft wird allein oder einseitig kognitives Wissen angefragt. Kinder wie Erwachsene sollen Leistung erbringen und funktionieren. Und andererseits nehmen allerorts, im Großen wie im Kleinen, chaotische Tendenzen zu.

Die Verbindung jedoch zwischen den beiden Extremen, der Wärmebereich zwischen den Polen von Chaos und Form, von Hitze und Kälte fehlt weithin. Es fehlt jene Wärme, die nötig ist, damit Erstarrtes wieder in Bewegung kommt und Chaotisches zu lebensdienlichen Formen findet. Es fehlt der Bereich des Herzens, des Mitgefühls, der Liebe, was etwa der Philosoph Hans Jonas von der Erfahrung „Auschwitz“ aus als den Bereich des eigentlich Menschlichen ansah.

Je kälter die innere Welt, desto heißer wird, so scheint es, die äußere Welt – meteorologisch wie sozial. Dabei haben wir alle eine Kraft in uns, die uns befähigt, bloßen Intellekt in Intelligenz des ganzen Menschen zu transformieren. Und wir sind, jede und jeder von uns, in der Lage, Willensenergie jenseits des bloß Triebhaften, jenseits von Selbstsucht und Profitgier mit wachem, emphatischem Fühlen zu verbinden. So können wir alle mit gestalten an einer weniger aggressiven, weniger schizophrenen Welt. Das, diese erweiterte Kunstpraxis ist es, was Joseph Beuys als Wärmeplastik oder Soziale Plastik beschrieb.

Immer mehr hängt gegenwärtig, so scheint es, die Zukunft unserer Gesellschaft von einer solchen Evolution jedes einzelnen Menschen zum „Künstler“ ab. Oder anders formuliert: Immer unausweichlicher fordert der Zustand der Welt uns dazu auf, zu Evolutionären zu werden. Und darin offenbart sich nicht zuletzt auch ein vertieftes Verständnis von Freiheit – Freiheit als die Fähigkeit, sich zu entwickeln, zu reifen, sich zu verwandeln.

Der Begriff „Wärmeplastik“ wurde erstmals von Joseph Beuys verwendet. Als Synonym für die Soziale Plastik.